

Kniepenleit
unten: Aufsicht

Kleien.

Eine der Hauptbeschäftigungen im Winter und Herbst ist das Räumen der Gräben. Es müssen alle Wasserläufe im Laufe der Zeit

einmal gereinigt werden. Es handelt sich entweder um die öffentlichen Wasserläufe, wie Flet, Wettern, Landern, Deichschrove und Grenzgräben sowie auch um Spülgräben, dann aber auch um die Gräben, die zum Besitz des Einzelnen gehören. Gemeinschaftlich werden die Arbeiten an den öffentlichen Wasserläufen von dem betreffenden Schleusenverband in Angriff

genommen und ausgeführt. Jeder Hof stellt seine Leute. Die einzelnen Tagewerke werden verrechnet und dem betreffenden Besitzer bei Bezahlung seiner Schleusenanlagen gutgeschrieben. Meistens werden aber beliebige Arbeitskräfte angenommen. Die Bezahlung erfolgt dann aus der Schleusenkasse.

Soll das Flet gereinigt (gekloit) werden, muss zunächst für eine bestimmte Strecke das Wasser abgedämmt werden; das ge-

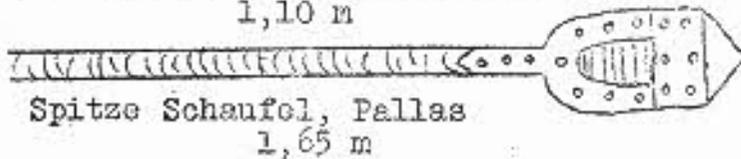
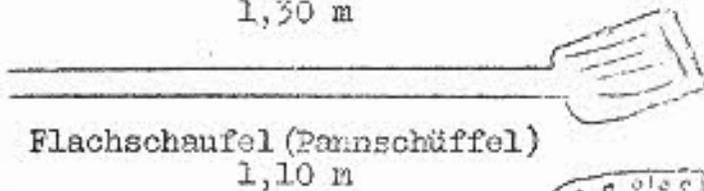
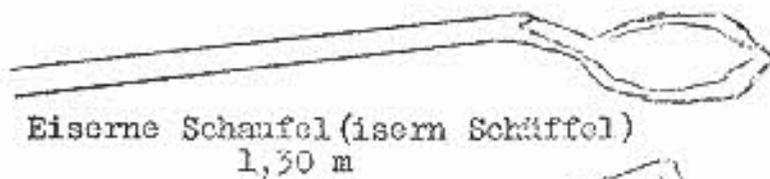
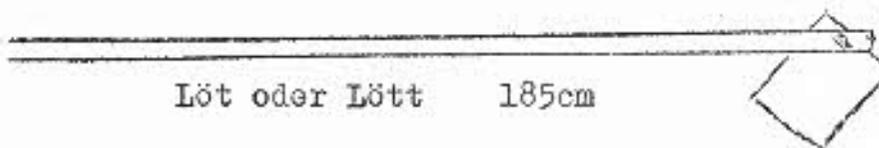
schiebt mit Hilfe von Spundwänden. Es werden zunächst zwei starke vierkantige Balken nebeneinander der Länge nach über das Flet gelegt und fest verlagert in der Weise, dass zwischen beiden Balken noch Platz für die Spundwand ist. Es werden dazu gespundete Bretter genommen mit Feder und Nute, ein Brett wird fest an das andere gesetzt und fest und genau senkrecht eingerammt. Eine einzelne Spundwand kostet je nach Stärke und Breite bis 100 RM und mehr. Die Arbeit besorgen die Zimmerleute. Zum Abdämmen der einzelnen Gräben werden schon vorher fertig gemachte, sogenannte Schütten verwandt.

Das Herausbefördern des Wassers geschieht mit Hilfe einer Motorpumpe oder mit der Schnecke. Die Wasserschnecke wird mit einem Göpel in Bewegung gesetzt, vor den ein Pferd gespannt wird. Beim Fallen des Wasserspiegels macht man Jagd auf Fische und Aale.

Beim Kleien muss auch ein Soll erfüllt werden. Es fällt je nach Breite und Tiefe aus. Zum Kleien dient die richtige Kehdinger Kleischaufel mit einem halben Blatt aus Eschenholz und einem Stiel ohne Quergriff. Die Schaufel muss einen bestimmten Neigungswinkel zum Stiel haben. Nicht jeder Schmied versteht es, der Schaufel die richtige Form zu geben. Es ist alte Kehdinger Handwerkskunst. Wer die versteht, hat immer einen guten Absatz. Eine solche Schaufel kostet 4,50 RM. Schlick und Schlamm werden mit der breiten Holzschaufel herausgeworfen. Am Eisenblatt bleibt der zähe Schlick kleben, vom Holz löst er sich. Die Schaufel ist vorn durch einen breiten

Blochstreifen gesichert. Ist das Flet tief, so wird oft die die Kleierde von Hand zu Hand geworfen. Der Arbeiter, der am tiefsten steht, wirft die Erde auf eine Stufe. Dort steht ein zweiter Arbeiter, der sie dann aufs Ufer wirft. Eine Kunst, die gelernt sein muss, ist es, die Erde weit genug zu werfen, dass sie nicht wieder zurück fällt. Beim Kleien muss die frühere Breite des Fletes beachtet werden, sonst entstehen Uferabbrüche, die dann unnötige Arbeit machen. In den meisten Fällen lässt man die Kleierde längere Zeit liegen. Sie wird über das ganze Stück zu beiden Seiten geworfen oder weggefahren. Ein Streifen von bestimmter Breite zu beiden Seiten des Fletes bleibt liegen und darf nicht beackert werden. Zur rechten Seite des Fletes stehen auch die Fletpfähle. Jedem Grundbesitzer wird eine bestimmte Fletlänge zur Betreuung übergeben. Bei Besitzwechsel muss der Nachfolger die Verpflichtung übernehmen. Zur angesetzten Sommerschau hat das Reinigen des Fletes von Unkraut zu erfolgen, zur Herbtschau muss auch geschaufelt und gelötet werden. diese letzte Arbeit Arbeit kann aber auch von der Interessentenversammlung für die Sommerschau beschlossen werden. Es werden eine Vorschau und eine Nachschau abgehalten. Es ist aus der Bauernschaft ein Schauer gewählt. Dieser schaut die Wasserläufe mit den beiden Saatsleuten zusammen. Doch ist die Schau öffentlich. Jeder Interessent des Schleusenverbandes kann daran teilnehmen. Nach der Schau wird eine Versammlung abgehalten. Das Schauergebnis wird öffentlich bekannt gegeben. Für die Interessenten, die

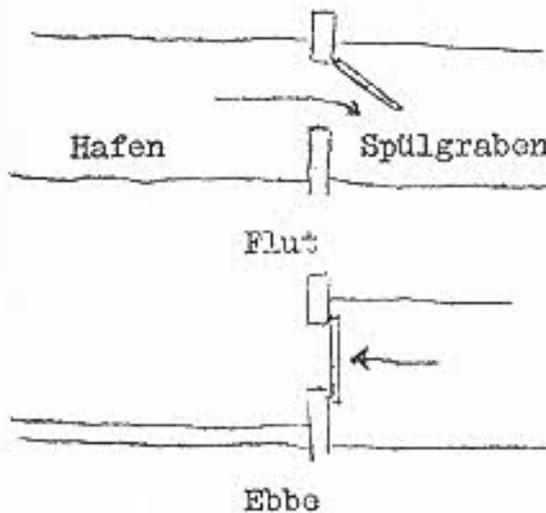
ihr Flet schlecht oder gar nicht gemacht haben, wird eine Nachschau anberaumt. Sie findet innerhalb 8 Tagen statt. Ist dann der Mangel noch nicht beseitigt, wird der Betreffende mit Geldstrafe bestraft. Hat auch dieses keinen Erfolg, wird Anzeige beim Landrat erstattet. Zum Reinigen von Unkraut, zum Schaufeln und Löten oder Löffeln sind besondere Geräte erforderlich; eine am langen Stiel befestigte Sense, eine Schaufel mit einem langen Stiel und eine löfflartig vertiefte Hacke, mit der der Schlamm aufs Land gezogen wird.



Eine besondere Arbeit ist das Hacken im Hafen, der Verlängerung der Flete im Ausseeleich bis zur Ebbe, bzw. Süderelbe. Hier lagert sich immer eine Menge Schlick ab, der das Abfließen des Wassers aus

der Schleuse bei Ebbe verhindert. Bei ablaufendem Wasser steht der Hacker im Kahn und hackt mit einer grossen Schlammhacke mit drei Zinken den Schlamm los, der dann mit dem fließenden Wasser abtreibt. Zum Offenhalten benutzt man auch das Spülwasser aus dem Spülgraben. Bei der Flut läuft der Spülgraben

voll Wasser und zeigt bei Eintritt der Ebbe denselben hohen Wasserstand, weil die Stoppschleuse bei dem ablaufenden Wasser automatisch durch den Wasserdruck geschlossen wird, so dass das Wasser aus dem Spülgraben nicht ablaufen kann. Ist der Hafen



fast völlig leer gelaufen, dann öffnet der Schleusenwärter die Stoppschleuse. Das Wasser schiesst mit grossem Druck heraus, die schmale Wasserrinne immer wieder erweiternd. Auch in den Fleten befindet sich oft eine solche Stoppschleuse. Den Hafen in Ordnung zu halten, zu hacken und zu

spülen und die Schleuse zu überwachen ist das Amt des Schleusenwärters. Er ist vom Schleusenverband angestellt.

Die Räumung der kleineren Wasserläufe ist einfacher. Manchmal braucht das Wasser gar nicht abgedämmt zu werden. Das Wasser wird mit der Wasserschaukel entfernt. Es wird nach Tagewerken gekleit. Vorher wird genau die Richtung festgelegt. Die Staken zum Abstecken werden durch Umbinden von weissen Papierstreifen auf weite Entfernung sichtbar gemacht. Mit dem Torfspaten wird an einer Schnur entlang die Kante des Grabens schön gerade abgestochen. Was die leichteren Arbeiter ist das Kleien eine gewohnte Arbeit, die sogar bei leichtem Frost noch erfolgt. Diese Arbeit lässt der Besitzer gewöhnlich in der für Landwirte wenig geschäftigen Zeit ausführen, also

besonders im Spätherbst und Winter, solange starker Frost das Graben nicht unmöglich macht. Der Hofbesitzer oder Pächter verrichtet das Kleigraben fast nie selber, sondern beauftragt Tagelöhner damit. Eigentümer mit nur wenig Grundbesitz, die sich keine Tagelöhner halten können, müssen diese schwere Arbeit natürlich selbst erledigen. Schon in der Dunkelheit macht sich der Kleigräber auf den Weg. Das zusammengebundene Arbeitsgerät auf dem Rücken tragend, schreitet er in grossen Stiefeln mit wuchtigen Schritten langsam und schwerfällig dahin. Die Arbeiter tragen dabei die sogenannten "Holschenstäbel". Auf dem Holzschuhstiefel wird ein langer Lederschaft mittels Draht so sorgfältig befestigt, dass er vollständig wasserdicht ist, und die Arbeiter trockene und warme Füsse behalten. Die Stiefel reichen bis an die Oberschenkel. Der



Arbeiter freut sich, wenn er als gewandter Arbeiter um 11 Uhr wieder im Hause sein kann. Wenn der Bauer es zugibt, dann geht er nachmittags zum zweiten Tagewerk, dem "Kleiewerfen vom Kleiwall".

Für das Tagewerk sind bestimmte Masse festgesetzt. Sie betragen z.B.:

- 4 Fuss tief, 8 Fuss breit, Nordkehdingen 3 Ruten lang, Südkehdingen 1 1/2 Ruten lang,
 - 4 " " 6 " " Nordkehdingen 4 Ruten lang, Südkehdingen 2 " " usw.
- (1 Rute = 16 Fuss, 1 Fuss etwa 30 cm)

In Nordkehdingen wird die Kleierde am Grabenufer zu einem Kleiwall oder "Krellen" aufgeworfen, in Südkehdingen ist sie gleich auseinanderzuwerfen, daher erklären sich die Verschiedenheiten in den Tagewerken. So gibt es lange Tabellen für alle möglichen Grabenbreiten und Tiefen.

Mass in Nordkehdingen die Kleierde gleich über das Stück (to Felln) geworfen werden, so verringert sich die Länge um $\frac{1}{3}$, muss sie nur nach einer Seite geworfen werden, so wird noch $\frac{1}{3}$ der Länge gekürzt; oder das Kleierdewerfen bildet ein besonderes Tagewerk. Es ist dann ein doppelt so langes Stück auseinanderzuwerfen, wie gegraben wurde. Beide Berechnungen haben dasselbe Ergebnis. Entlohnt wird ein Tagewerk mit 2 bis 3 RM. Die Kleierde ist kalkhaltig und verbessert den Boden. Trotzdem bedeutet das Instandhalten der Gräben eine starke Belastung der Landwirte und eine beträchtliche Verminderung der nutzbaren Fläche. Aber die Gräben sind notwendig. Sie dienen zur Entwässerung des Landes, gleichzeitig bilden sie die Grenzen und verhindern das Entweichen des Weideviehs. Tiere, welche trotzdem die Gräben zu überspringen pflegen, werden zu zweine mit einem Kräppel amnandergebunden, oder das einzelne Tier bekommt einen Pfahl um den Hals gebunden, den es immer hinter sich herschleppen muss.

Dort wo die Elbe Land anschwert, müssen Gräben ausgeworfen werden, um das Land zu erhöhen und nutzungsfähig zu machen. Schnell schlickten die Gräben wieder zu und müssen wieder und wieder ausgeworfen werden. Dadurch erhöht sich das Land mehr und mehr. Früher zogen zu dieser Arbeit "Gräberkolonnen" unter ihrem "Käppen" oder "Kappnei" in den Aussen-
deich. Ein Kappnei hatte 12 bis 16 Mann "an Hand". Das ist natürlich Sommerarbeit. In den letzten Jahren hat diese Arbeit und vielfach auch die im Binnendeich eingestellt

werden müssen wegen der wirtschaftlichen Notlage. Jetzt hat der Reichsarbeitsdienst diese Arbeiten übernommen. Er wohnt dort draussen in der Elbe in mehreren grossen Kähnen.